

Kurzmitteilung:
Zwei Neuankömmlinge in Brandenburg
(Epilobium brachycarpum, E. dodonaei)

Gunther Klemm

Am 16. Juni 2010 entdeckte der Verfasser auf dem ehemaligen Güterbahnhofgelände des Bahnhofs Hoppegarten/Mark (MTBVQ 3448/33) eine ihm gänzlich unbekannte, noch nicht blühende, offenbar einjährige Art mit – zu diesem Zeitpunkt – unverzweigtem Stengel und schmal-lanzettlichen, schwach gezähnten Blättern, die entfernt an Weiden-Jungpflanzen erinnerte. Erst beim dritten Aufsuchen des Vorkommens am 15. Juli waren erste, unauffällige, nur etwa 2,5-3 mm breite, schwach rosa-weißliche Blüten zu finden, die eindeutig eine *Epilobium*-Art verrieten. Die Bestimmung als *Epilobium brachycarpum* C. PRESL gelang nun schnell mit Band 4 der ROTHMALER-Flora (2005), in dem diese Art noch nicht verschlüsselt, aber am Anfang der Gattung als „in Einbürgerung begriffen“ erwähnt und kurz beschrieben wird. Auch der Bildatlas von HAEUPLER & MUER (2007) war insofern hilfreich, als er eine Abbildung enthält, die zwar auf den ersten Blick nur ein scheinbar nichtssagendes „Gestrüpp“ ohne erkennbare Blüten oder andere Details zeigt – aber gerade dieser locker-sparrige, fast zierliche, spätsommerliche Wuchshabitus ist es, der die Art von allen anderen bei uns vorkommenden Epilobien eindeutig unterscheidet. Eine wahre Fülle an Detail- und Habitusfotos findet sich zudem auf vielen Seiten im Internet.

Die im Westen Nordamerikas beheimatete und dort weit verbreitete Art tauchte erstmals 1981 in Europa (Spanien) und in der ersten Hälfte der 1990er Jahre auch in Deutschland auf. Nach http://www.flora-deutschlands.de/Dateien/Dateien_2010/epi_brach_erstnachweise.pdf wurde sie hier zum ersten Mal 1994 im Messtischblattbereich 6313 Dannenfels (Rheinland-Pfalz) nachgewiesen. Auch HÖCKER & HETZEL (2006) nennen 1994 als Jahr des Erstnachweises in Deutschland, nach einer anderen Quelle (http://www2.biologie.uni-halle.de/bot/ag_chorologie/neophyten/NEO_Map4) wurde die Art jedoch bereits 1991 erstmals in Deutschland gefunden.

HÖCKER & HETZEL (2006) lieferten eine ausführliche Darstellung zu Taxonomie, Biologie und Morphologie sowie zum Areal, zur Ausbreitung in Mitteleuropa

und zur Soziologie der Art. Sie wiesen auch auf die recht große Vielgestaltigkeit der Art hin. So geben sie nach eigenen Beobachtungen die Blütenblattlänge mit 4–7 mm an, während diese im ursprünglichen Verbreitungsgebiet sogar bis 15 mm erreichen kann. Die sehr winzigen Blüten der Pflanzen in Hoppegarten können vielleicht auf die anhaltend trocken-heiße Witterung im Juni–Juli 2010 zurückgeführt werden.

Auf welche Weise die Einschleppung erfolgte, ist offenbar nicht zu klären, jedoch liegen zahlreiche Daten über die Ausbreitung der Art in Deutschland vor. Allein für Nordbayern führen HÖCKER & HETZEL (2006) aus 24 Messtischblattbereichen 66 in den Jahren 2002–2006 entdeckte Vorkommen auf, und eine Auflistung für ganz Deutschland nennt 90 Messtischbereiche, in denen die Art ab 1994 bis März 2010 festgestellt wurde (http://www.flora-deutschlands.de/Dateien/Dateien_2010/epi_brach_erstnachweise.pdf). Das zeigt, wie erstaunlich schnell sich die Art ausgebreitet hat. Dabei kam und kommt ihr offenbar die bevorzugte Besiedlung von offenen bis halboffenen, mehr oder weniger trockenen, eher nährstoffarmen Flächen, wie Brachen, Kiesgruben, Deponien, Verkehrswegeböschungen und Bahngelände, zugute.

Alle bisher bekannt gewordenen Vorkommen lagen ausschließlich im süddeutschen Raum. Da es dabei teilweise zu Massenvorkommen sowie zu sehr beständigem Auftreten kam, werten BUTTLER & THIEME (2010) die Art für Rheinland-Pfalz sowie für das Saarland bereits als „eingebürgert“ und für Hessen, Bayern sowie Baden-Württemberg als „tendenziell eingebürgert“.

Das Vorkommen auf dem Bahnhof Hoppegarten stellt offenbar den ersten Nachweis für den norddeutschen Raum dar. Die Art wächst hier insbesondere zwischen dem Gleisschotter der schon seit Jahren nicht mehr – jedenfalls nicht mehr intensiv – genutzten Gleise in Nähe der Güterverladerampe, wohl auch, weil hier (im Gegensatz zu den stark befahrenen Fern- und S-Bahngleisen) kein massiver Herbizideinsatz mehr stattfindet. Grob geschätzt, lag die Exemplarzahl in einer Größenordnung zwischen etwa 100–150. Eine Einschleppung mit Bahntransporten liegt natürlich nahe. Da der Güterbetrieb auf diesem wie auf vielen anderen kleineren Bahnhöfen nach 1990 stark eingeschränkt und dann zumeist ganz eingestellt wurde, kann die Einschleppung hier bereits vor einiger Zeit erfolgt sein, so dass die Population vermutlich schon mehrere Jahre existiert und – ohne Nachschub(?) – überstanden hat. Nachweise für eine Weiterverbreitung gibt es bisher zwar nicht – eine erste Nachsuche auf den Hoppegarten westlich und östlich nächstgelegenen Bahnhöfen an derselben Strecke (westlich: Bahnhöfe Birkenstein, Kaulsdorf, östlich: ehemaliges ausgedehntes Güterbahnhofgelände zwischen Neuenhagen–Fredersdorf, sowie Bahnhöfe Neuenhagen, Fredersdorf, Petershagen-Nord) führte noch zu keinem weiteren Nachweis der Art, dennoch kann angesichts ihrer Ausbreitungsfähigkeit – wie die Beispiele aus Süddeutschland zeigen – bei uns mit

einer ähnlichen Einbürgerung gerechnet werden, natürlich auch von weiteren Einschleppungsorten aus.

Hinzuweisen ist zudem auf eine zweite *Epilobium*-Art, die auf demselben Bahngelände – offenbar ebenfalls erstmals für Berlin und Brandenburg und wohl auch für die anderen norddeutschen Bundesländer – gefunden wurde, auf *Epilobium dodonaei* VILL. Die der vorgenannten völlig unähnliche, bis etwa 1 m hohe, halbstrauchige Art mit großen attraktiven Blüten gehört mit dem sehr ähnlichen *E. fleischeri* und *E. angustifolium* zu der Section Chamaenerion, die von mehreren Autoren und zeitweise auch in einigen Bestimmungsfloren als eigene Gattung abgetrennt wurde. *E. dodonaei* ist eine Art der Alpen und einiger ost- und südost-europäischer Gebirge. Als typische Pionierart besiedelt sie die Flussschotter- und Kiesbänke im Bodenseegebiet sowie rheinabwärts am Hoch- und Oberrhein. Außerdem tritt sie neophytisch an Sekundärstandorten mit ähnlichen Bodenverhältnissen, insbesondere in Kiesgruben und Steinbrüchen auf. Zudem wurde sie mehrfach als Besiedler von Gleisschotter auf Bahngelände festgestellt, so z. B. auf dem Bahnhof von Singen in Baden-Württemberg (<http://www.botanik-sw.de/BAS/module/wordpress/?p=35>), teils auch mit einer Weiterverbreitung entlang von Bahnlinien, wie z. B. bei München (http://www.lfu.bayern.de/natur/daten/rote_liste_pflanzen/doc/pflanzen/florenliste.pdf). BRANDES (2005) führt sie ebenfalls als – wenn auch seltenen – Besiedler innerstädtischer Eisenbahnanlagen.

Nach BUTTLER & THIEME (2010) ist die Art in Baden-Württemberg und Bayern indigen, gilt im Saarland als eingebürgert, in Nordrhein-Westfalen als tendenziell eingebürgert und kommt bisher in Rheinland-Pfalz, Thüringen und Sachsen nur unbeständig vor. HARDTKE & IHL (2000) betrachten sie hingegen für Sachsen als eingebürgert mit schwacher Ausbreitungstendenz und ziehen in Erwägung, dass sie sich von den nahegelegenen Sudeten, in denen sie bereits heimisch ist, spontan nach Sachsen ausgebreitet haben könnte.

Darüber, ob es vereinzelt auch zu Verschleppungen aus Gärten oder Anlagen kommt – die Art wird gelegentlich kultiviert (siehe u. a. ROTHMALER 2008) – ist offenbar wenig bekannt. Für den Bahnhof Hoppegarten ist durchaus eine Einschleppung – vielleicht zusammen mit *E. brachycarpum* – durch Gütertransporte oder vielleicht auch mit Gleisschotter, z. B. aus dem süddeutschen Raum, wahrscheinlich.

Sinn dieser Kurzmitteilung ist es, auf die beiden genannten Arten aufmerksam zu machen, um ihre mögliche weitere Ausbreitung und Einbürgerung auch in Berlin und Brandenburg verfolgen zu können. Denn insbesondere *E. brachycarpum* könnte schon bald zu einer häufigeren Erscheinung in unserer Flora werden, und auch *E. dodonaei* zeigt eine – zwar wesentlich geringere – aber doch deutliche Ausbreitungstendenz, so dass es sich lohnt, das Auftreten und weitere Verhalten der Art im Gebiet zu dokumentieren.

Literatur

- BRANDES, D. 2005: Kormophytendiversität innerstädtischer Eisenbahnanlagen. – Tuexenia 25: 269–284.
- BUTTLER, K. P. & M. THIEME 2010: Florenliste von Deutschland – Gefäßpflanzen. Version 2 (Oktober 2010). – <http://www.kp-buttler.de/florenliste/>.
- HAEUPLER, H. & TH. MUER 2007: Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – 2. Aufl., Stuttgart.
- HARDTKE, H.-J. & A. IHL 2000: Atlas der Farn- und Samenpflanzen Sachsens. – Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.), Dresden.
- HÖCKER, R. & G. HETZEL 2006: *Epilobium brachycarpum* C. PRESL, das Kurzfrüchtige Weidenröschen, in Bayern. – Flor. Rundbriefe 40: 115–131.
- ROTHMALER, W. (Begr.) 2005: Exkursionsflora von Deutschland. Bd. 4 Gefäßpflanzen: Kritischer Band. – 10. Aufl., hrsg. von JÄGER, E. J. & K. WERNER, Heidelberg, Berlin.
- ROTHMALER, W. (Begr.) 2008: Exkursionsflora von Deutschland. Bd. 5 Krautige Zier- und Nutzpflanzen. – Hrsg. von JÄGER, E. J., EBEL, F., HANELT, P. & G. K. MÜLLER, Heidelberg, Berlin.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Gunther Klemm
Dorfstr. 18a
D-15566 Schöneiche

Eingang des Manuskripts und endgültig angenommen am 01.10.2010.